Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Hunte

Mayer, Karl August

Oldenburg, 1851

Achte Station.

urn:nbn:de:gbv:45:1-278583

Visual Library

Achte Station.

Bur Hunte kehr' ich nun zurück,
Und schreite hinüber zu Kreyenbrück;
Die Straße eil' ich rasch hinaus
In's Land des alten Ammergaus.
Hier, wo der Weg pedantisch g'rade
Sich streckt mit Bäumen in Parade,
Lass' ich, gestattend kein Verschnaufen,
Die Rappen des Schusters munter laufen,

Wohin, ihr Krähen? Sucht ihr Schmaus
Dort auf dem alten Galgenfeld?
Es blitzen Waffen am Pulverhaus,
Wo einsam Wache der Blaurock hält.

Sieh Osternburg zu uns'rer Rechten,
Links Eversten, zerstreut im Grün.
Sie stehn wie Schaaren, die sich mühn,
Der Hauptstadt Eingang zu verfechten.

Landesbibliothek Oldenburg

Wie Mann an Mann hat Osternburg
Sich längst der Straße schmal gereiht,
Bis zu der Brücke vor Oldenburg,
Der Wasa's Tochter den Namen leiht [10]).

Soll ich als städtisches Dorf dich preisen?
Wie? Oder willst du Vorstadt heißen?

Vom Rasenhügel schaut hinab
Der Thurm des Kirchleins, tief in Grün;
Daneben, wo die Blumen blühn,
Birgt meinen Freund das tiefe Grab.
Und weiter sieht man Eichen ragen
Urkräftig, aus der Vorzeit Tagen.
Sie halten mit den Wurzelschlangen,
Den riesigen, den Grund umfangen,
Gedeckt mit weichem Rasenpfühle
In Gärten, wo sich's lieblich wohnt.
So lohnen sie mit Schattenkühle
Den Menschen, die sie fromm geschont.

Die Eiche ist uns'res Landes Stolz.
Dort drüben auch im jungen Holz,
Wo sich der Städter früh und spät
In Waldes lustigem Zelt ergeht,

Landesbibliothek Oldenburg

Zu Eversten gewahrt ihr Bäume,
Kühn greifend in des Himmels Räume.
Dort schwingen Eichenpatriarchen
Gewaltiger Aeste starre Blitze,
Und dräu'n als trotzige Waldmonarchen,
Wie Zeus von seinem Wolkensitze.

Ihr Eichen sahet Wall und Thurm
Einst, mit dem Eber im Wappen, ragen,
Saht dann den Feind in trotzigem Sturm
Burg Eversen in Trümmer schlagen.
Ein Dorf kroch aus dem Schutt heraus —
Statt stolzer Ritter schlichte Bauern,
Und sinken wird noch manches Haus,
Das diese Alten überdauern.

Zum Haaren-Vorwerk schreit' ich fort,
Und weide zuletzt den Blick an Eichen,
Vor denen die andern alle weichen.
Oft komm' ich Abends nach dem Ort,
Wann auf der rauhen Stämme Dunkel
Die Sonne schüttet ihr Goldgefunkel.
Geschwister sind es, sechs an Zahl,
Die traulich Arm' in Arme flechten,

Landesbibliothek Oldenburg

Kampfhelden, fertig allzumal,
Mit Wind und Wetter es auszufechten.
O mögt ihr lange in eurer Pracht
Noch stehn, die Arme gezückt zur Schlacht!

Die Eiche ist uns'res Landes Stolz;
Es ragt ihr Gipfel gleich dem Thurme,
Sie windet ächzend sich im Sturme,
Und dreht und kräftigt des Stammes Holz.
So steht sie stark, die Aeste breitend,
So dauert sie aus, das Meer durchschreitend.
Ohnmächtig peitscht der Wogen Drang
Des oldenburger Schiffes Bauch;
Es kennt vom Lande Sturmes Brauch,
Es liebt der Windsbraut Hochgesang.

Die Eiche ist uns'res Landes Stolz;
Doch reift bis heute nur ihr Holz
Für Schiffe, die, als des Kaufmanns Knechte
Die See durchkeuchen hin und her;
Wann schenkt Fregatten sie dem Meer,
Die donnernd stehen im Gefechte,
Fregatten mit Flaggen schwarzrothgold,
Am Maste siegreich aufgerollt?

Landesbibliothek Oldenburg

O still! in naher Weser träumt
Halb ausgebrütet die deutsche Flotte;
Von England her die Welle schäumt,
Und speit sie an mit bitt'rem Spotte.
Was soll sie? Schleudert den Brand hinein,
Denn uns're Könige sind zu klein,
Für Deutschlands Größe den Wurf zu wagen,
Und wir so klein — es zu ertragen.

Zurück, Gedanken ihr voll Galle,
So lang ich mit der Freundin walle,
Dem heitern Kinde aus Berg und Wald,
Zwar etwas bräunlich, doch wohlgestalt.
Hab' Acht jetzt, Mädchen, und wandle fein:
Wir treten gleich in die Hauptstadt ein.
Schnurg'rade zu dem Schlosse leitet
Der liebliche Park, der hier sich breitet.
Genährt von deiner Welle prangen
Hier Rasen und Büsche mannichfalt;
In deinen flüssigen Spiegel hangen
Die Zweige der Weide grau und alt.
Fast finster blickt die Tannengruppe;
Die Blumen stehen in süßer Ruh,
Und von des leichten Hügels Kuppe
Nickt uns die Silberbirke zu.

Landesbibliothek Oldenburg

Neugierig schauen die schlanken Buchen
Hoch über die Mauer zur Stadt hinein.
Dürft' ich mir hier ein Lager suchen,
In ihrem Schatten müßt' es sein.

Schön ist's auch, an des Teiches Rand
In gold'ner Sommernacht zu streifen.
Die Wasserlilie reckt die Hand,
Doch wage Keiner darnach zu greifen!
Sie zieht euch tückisch in den Schlund,
Und hält euch fest auf tiefem Grund.
Denn wißt, hier hausen Wasserweiber,
Die Zauber bannt in Blumenleiber.
Wann Mitternacht sich naht, so steigen
Die Mädchen auf zu frohem Reigen;
Sie wiegen Haupt und Hand zum Gruß,
Und streifen das Grün mit schlankem Fuß.
Ruft Eins der Schloßthurm, schwinden wieder
In Lilienstengel die süßen Glieder.
Oft sah ich sie, ein Sonntagskind,
Die Schleier streuen in den Wind.

Doch Hunte hat nicht länger Ruh,
Und zieht der Stadt mich hastig zu.

Landesbibliothek Oldenburg

Neunte Station.

Da sind wir nun! Rechts ein Palast
Und links das Schloß! Ja, mache nur Augen
Und halte, langsam fließend, Rast,
Um Alles in dich einzusaugen;
Wär's Abend, schauten wir zusammen
Die hohen Fenster in Kerzenflammen.
Säh'st du erst d'rinnen, was ich weiß —
Zu lang wär's, all die Pracht zu schildern —
Gold, Sammt und Seide farbenheiß,
Der Maler Werke sammt Marmorbildern:
Du dächtest an kein Weitergeh'n,
Und blieb'st als See am Schlosse steh'n.

Doch eh' du neu beginnst den Lauf,
Sieh einmal noch zum Fenster auf,

Landesbibliothek Oldenburg